

Im Zeitraum von Juli / August 2017 habe ich am Famulaturaustauschprogramm der IFMSA „SCOPE“, organisiert von der AMSA teilgenommen. Ich wurde der Abteilung für Traumatologie zugeteilt.

Zum Ablauf:

Es handelte sich um das Standardverfahren der IFMSA, daher bewarb ich mich im Herbst 2016 für 3 Länder meiner Wahl; im September 2016 kam dann die Rückmeldung, dass es Belgien wird. Danach konnte ich zwischen einigen Abteilungen und Städten wählen. Ich wählte also meine 4 favorisierten Abteilungen und meine 3 favorisierten Städte. Danach dauerte es etwas, bis die Rückmeldung vom Hosting Local committee kam. Im April 2017 hatte ich dann die Bestätigung, dass es Leuven werde und ich die Abteilung für Traumatologie besuchen würde. Danach folgten nur noch Details. Standardmäßig wurden einige Dokumente erwartet: Studienbestätigung, Impfnachweise, Mendel Mantoux – Test usw. Das Zusammentragen der Dokumente war nicht allzu schwer, auch die Versicherungsbestätigung der ÖH kam prompt; die E-Card ist als Europäische Versicherungskarte auch in Belgien gültig. Ich hatte sehr bald (Februar 2017) Kontakt zu meinem CP (Contact person), der mich in die Feinheiten des Landes einweihte, und mir bei der Organisation der Zugverbindungen etc. sehr half. Auch gab es sehr zeitnahe ein Booklet aus Belgien mit 20 Seiten Tipps und Tricks – auf was man achten sollte. Nach Planung der Route, der Verbindungen und der Details wurde ich dann in Leuven empfangen (15 Min. Zugverbindung vom Flughafen Brüssel) und mir wurde auch gleich die Stadt gezeigt. Es gab ein Willkommenspaket mit allerlei Informationen zur Universitätsklinik (UZ Leuven / Gasthuisberg).

Unterkunft:

Die Unterkunft war ein altes Blocksteingebäude der Universitätsklinik, da diese die meisten Studentengebäude in Leuven besitzt. Es war geräumig und mit einer Gemeinschaftsküche ausgestattet, es gab auf jedem Stockwerk in jedem Trakt mehrere Duschen und auch eine Waschküche. Alle StudentInnen der SCOPE und SCORE Programme in Leuven waren in diesem Gebäudekomplex untergebracht, was sehr stark zur Entwicklung eines Gruppengedanken beitragen konnte.

Universitätsklinik / Abteilung:

Ich war 4 Wochen auf der Traumatologie des Uniklinikums eingeteilt. Das UZ Leuven / Gasthuisberg ist eine der ältesten und größten Kliniken Europas (Gründung 1425) und ist im Grunde genommen fast eine eigene kleine Stadt. Die Traumatologie in Leuven ist eine der größten Traumatologien in Belgien – meist ist nur eine Orthopädie in den Krankenhäusern verfügbar, die auch traumatologische Patienten übernimmt und war z.B. auch federführend in der Versorgung der Verletzten bei den Terroranschlägen in der Region vor einigen Jahren und stellt ein Level 1 Kompetenzzentrum dar.

Die schiere Größe des Klinikums war beeindruckend. Die Chirurgischen Fächer sind im OP – Bereich angesiedelt und in Cluster aufgeteilt. Ich befand mich meist im Cluster G – OP 4. Die zentralen Cluster zusammen genommen betreibt das Krankenhaus über 30 Operationssäle pro Tag parallel. Der Aufenthalt wurde als ein reines ‚observational internship only‘ im Vorfeld beschrieben. Bei der großzügigen und sehr wohlwollenden Einführung am 1. Tag durch das Sekretariat der Abteilung wurde mir mitgeteilt, dass es von größtem Nutzen sein werde im OP zu sein, da in den Konsultationen und im Ambulanzbereich praktisch nur Dutch gesprochen wird, daher war ich mit Ausnahme von den letzten Tagen stets im OP.

Das Team der Abteilung war sehr interessiert, uns Studierenden etwas beizubringen, daher besprachen wir meist im Vorfeld die Patientenanamnese und die Prozedur – während der OP wurden uns immer wieder Schritte erklärt und ich konnte jederzeit Fragen zur OP stellen. Im Laufe der Famulatur konnte ich zuerst unsteril helfen (Umlagerungen,...), danach immer mehr sterile Tätigkeiten durchführen (1. und 2. Assistenz, Blasenkatheter u.Ä.). Es war stets möglich die Säle zu wechseln und die interessantesten OPs zu beobachten. In ruhigen Tagen ging ich oft zur Anästhesie, da diese sehr stark meinem Interessensgebiet entspricht, und habe so auch an einigen Tagen Assistenzen durchgeführt. Das ging so weit, dass ich einen Polytraumapatienten bis hin zur ICU begleiten und dabei

den Transport unterstützen konnte. Gasthuisberg führt im Jahr ca. 400 Lungentransplantationen durch – also konnte ich nach Nachfrage bei entsprechenden Professoren auch eine dieser Prozeduren beiwohnen (eines meiner persönlichen Highlights des Aufenthalts). Auch den Einsatz des Da Vinci – Roboterassistierten Operationssystems konnte ich hautnah erleben. An den letzten Tagen konnte ich mit einer internationalen Kollegin auch die Notaufnahme für Traumatologie besuchen, was mir zusätzlich ein weiteres Bild über die Versorgung des Landes gab.

Die Dienstzeiten waren nicht genau fixiert – wir konnten uns das selbst einteilen. Meist war dies von 08:00 bis 17:00 in den ersten Wochen und 09:00 bis 16:00 in den letzten Tagen.

Belgien:

Das Land selbst ist Österreich sehr ähnlich in Bezug auf Gesundheitssystem, Wirtschaft und Entwicklung. Es bietet sehr viele schöne Städte und viele must-see Sehenswürdigkeiten. Leuven selbst ist eine kleine Stadt voller alter, gut erhaltener Gebäuden vom Anfang/Mitte des 20. Jahrhunderts. Große Teile der Stadt sind Gebäude der Universität. Es dreht sich viel um Studenten – kulinarisch und in Bezug auf Wohnungen. Man sollte sich viel Zeit nehmen an den Wochenenden um zumindest Brüssel, Brugge, Ghent und Leuven gut anzuschauen. Mir gefiel zusätzlich auch Liege, Antwerp und Mendelen. Ich kann sehr stark empfehlen, die diversen Kirchen zu besuchen, da viele sehr gut erhaltene und schöne Kirchen in Belgien vorhanden sind.

Neuigkeitswert:

Natürlich war es sehr spannend den Operationen beizuwohnen – speziell in einem Level 1 Zentrum – und auch selbst assistieren zu dürfen. Ich habe in diesem Monat einiges bereits gelerntes wiederholen können, aber auch neue Fertigkeiten gewonnen. Mitunter am spannendsten für mich war jedoch kennenzulernen, wie das Gesundheitssystem in Belgien funktioniert und welche Unterschiede in Operationstechniken / Ausstattung / Sterilität etc. zu entdecken sind. Da wir eine Gruppe von ca. 24 Studenten aus aller Welt in dem SCOPE / SCORE Austausch waren, sowie einige belgische Studenten zur Unterstützung hatten, konnte ich sehr viel über Gesundheitssysteme der diversen Länder und Regionen lernen und den Vergleich zu unserem System ziehen. Auch die Ausbildungen (Dauer, Bezahlung, Optionen, ...) des medizinischen Personals war von großem Interesse für mich.

Resümee:

1 Monat voller neuer Erfahrungen, voll kollegialem Verhalten, voll Eindrücken / Vergleichen und Ideen zur Verbesserung von uns und unserem System. Ich halte es von sehr hoher Bedeutung die Kooperation zwischen den Ländern zu betonen, da nur so ein Fortschritt erzielt werden kann. Mich hat es als Mensch und als zukünftiger Arzt ein großes Stück weitergebracht.



UZ Leuven Gasthuisberg



Rathaus Leuven



Saint Michael's Church Ghent



Atomium – Wahrzeichen von Brüssel